

Drei Schülerinnen der 10. Klasse des Gymnasiums Melle haben uns ihre Gedanken zur Bedeutung des Religionsunterrichtes aufgeschrieben. Wir danken Luisa Seifert, Sophie Buchholz und Lena Meyer (v.l.n.r.).

Sophie Buchholz: Was bedeutet Religionsunterricht für mich?

„Es ist nur eine Religion, aber es kann vielerlei Arten des Glaubens geben.“
(Immanuel Kant)

Für jeden hat Religion eine individuelle Bedeutung: Für die einen stellt Religion eine große Stütze im Leben dar, mit der sie die Welt und ihr eigenes Leben besser verstehen können. Für andere bedeutet es, nur an Feiertagen die Kirche zu besuchen und für die Nächsten hat Religion keine Bedeutung. Aber warum wird noch Religion unterrichtet, wenn immer mehr Menschen aus der Kirche austreten und der Glaube weiter zurückgeht? Ist das noch zeitgemäß?

Durch den Religionsunterricht können Schüler*innen ihren Glauben stärken und „neue“ Religionen kennenlernen. Sie verstehen, wie Andere glauben und welche religiösen Traditionen es gibt. Der Unterricht sorgt also für Gerechtigkeit und Akzeptanz zwischen den verschiedensten Glaubensrichtungen. Hass oder Feindlichkeit haben keine Chance mehr und Vorurteile werden verringert. Die Schüler*innen lernen, die „vielerlei Arten des Glaubens“ zu schätzen und zu tolerieren. Auch kann die Kultur, die sich hinter der jeweiligen Religion verbirgt, durch den Religionsunterricht besser nachvollzogen werden, sodass respektvoller und einfühlsamer miteinander umgegangen werden kann. Kulturelle Unterschiede bedeuten also nicht, dass Menschen ungleich behandelt werden, nur weil sie andere Merkmale ihres Glaubens tragen. Denn „[j]eder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ – Art. 2 GG.

Lena Meyer: Was bedeutet Religionsunterricht für mich?

Der Religionsunterricht an Schulen ist meiner Meinung nach genauso wichtig, wie andere Schulfächer. Man lernt in diesen zwei Stunden etwas für sein eigenes Leben, denn schließlich geht es im Christentum vor allem um Nächstenliebe und ein gutes bzw. freundliches Miteinander. Schauen Sie sich doch mal die aktuelle politische Lage an. Gerade jetzt, wo Migration, Antisemitismus, Rechtsextremismus und Krieg wieder in den Fokus unserer Gesellschaft rücken, ist die Vermittlung von Solidarität noch wichtiger als je zuvor. Wir sind alle eine Gemeinschaft, egal welche Religion, Hautfarbe oder welches Geschlecht wir besitzen!

Der Unterricht lehrt uns Schüler*innen auf eine kreative Art und Weise, wie bedeutsam die Welt ist und dass wir diese nicht kaputt machen dürfen, denn sie ist ein Geschenk Gottes. Uns wird zudem vermittelt, wie wichtig es ist, den anderen zu respektieren, anstatt über ihn zu urteilen. Religion bringt uns Gott näher und zeigt uns Schüler*innen, wie man glücklich leben kann aber auch, wie man mit Leid umgeht, denn auch dies gehört zum Leben dazu. Durch Diskussionen gewinnen wir Grundlagen an Respekt und Toleranz. Wir lernen andere zu verstehen, Verantwortung für sie und für uns selbst zu übernehmen. Ich bin der Ansicht, dass der Religionsunterricht auch weiterhin ein Teil der Schulform bleiben sollte, denn er zeigt uns, dass vor allem Nächstenliebe wichtig für die Zukunft ist!

Luisa Seifert: Was bedeutet der Religionsunterricht für mich?

Der Religionsunterricht ist für mich in erster Linie die Auseinandersetzung mit wesentlichen Fragen des Glaubens. Er begleitet mich schon mein ganzes Leben lang und lehrt mich immer wieder Neues über Gott, Jesus und die Welt. Besonders an diesem Unterricht ist meiner Meinung nach der Dialog mit anderen,

da jeder Einzelne eigene Ansichten hat, obwohl wir doch denselben Glauben miteinander teilen. Das verleitet dazu, über viele Dinge nachzudenken und seinen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Dies gilt auch für das Diskutieren ethischer Fragen, was zu meinem Lieblingsteil gehört, da es die Entwicklung eigener Werte immens fördert und stärkt.

Auch das Kennenlernen verschiedener Glaubensrichtungen trägt dazu bei. Allerdings habe ich in dem Zusammenhang gelernt, dass es auch wichtig ist, einzelne Traditionen und Handlungsstrukturen kritisch zu hinterfragen. Dies sollte ebenso für die eigene Glaubensrichtung gelten. Auch wenn ich schon immer stark im Glauben verankert war, ist es mir wichtig, auch dem Christentum kritisch gegenüberzustehen.

Ich finde, dass diese Mischung für den Religionsunterricht wichtig ist und ihn für mich ausmacht. Er vermittelt uns den Glauben und schenkt uns Hoffnung, klärt allerdings auch auf und gibt uns Raum, um eigene und individuelle Meinungen zu bilden.